Filmwettbewerb für Jugendliche unter 20

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **22 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KZ-Lager Befreiten, als Gegenstand des Films, wirkt unüberzeugend bis unverständlich, und widerspricht scharf den Darstellungen anderer Geretteter (etwa den Erinnerungen der Kommunistin Buber-Neumann usw.). Schade, dass Wajda, nur um weiterdrehen zu können, nicht das Beispiel seiner tschechischen Kollegen befolgt: durch stolzes Verstummen für Meinungsfreiheit zu demonstrieren in der Gewissheit, dass auch für den Osten einst wieder andere Zeiten kommen.

«Metello» aus Italien versucht in einem etwas vergangenen Stil den ersten, erfolgreichen Streik in Italien vor fast einem Jahrhundert ins Bild zu bringen, allerdings verbunden mit einer Liebesgeschichte. Der Film besitzt Qualitäten, jedoch auch Längen und rennt, als politische Propaganda gemeint, offene oder überhaupt nicht mehr vorhandene Türen ein. Verunglückt ist der englische «Buttercup-chain», in welchem junge Leute ein lärmiges, hippyähnliches Abenteuer erleben, zerdehnt und nicht ohne Geschmacklosigkeiten. Da erwies sich der französische «Elise oder das wahre Leben», der Liebesgeschichte einer Arbeiterin mit einem Algerier, als eindrücklicher rebellierend, wenn auch die letzte Geschlossenheit fehlte. Spanien enttäuschte mit «Es leben die Neuvermählten», trotzdem der Regisseur Berlanga heisst. Es handelt sich um einen Schwank, bei dem jedoch die Unterhaltungsabsicht überwiegt und Gesellschaftskritik nur sehr zaghaft angebracht wird. Wir sind nun einmal eine mutigere und saftigere Kost gewöhnt, wenn auch der Regisseur wahrscheinlich unter dem gegenwärtigen Regime sich nicht weiterwagen konnte.

Ausser Konkurrenz lief auch der neueste Bergman-Film (ebenfalls auf seinen ausdrücklichen Wunsch), «Die Leidenschaft», auf den wir anlässlich seiner Vorführung in den Kinos noch eingehender zu sprechen kommen müssen. Hier sei nur soviel gesagt, dass es sich wieder um ein filmisches Meisterwerk handelt, das Bergmans Universum verführerisch-schaurig in allen Nuancen erstehen lässt, das aber gerade dadurch in uns das distanzierende Gefühl aufkommen lässt, dass in diesem einseitig abgründigen Pessimismus und der tiefen Verzweiflung etwas nicht stimmt, dass der Film letzten Endes doch nur eine sehr eingeschränkte und nur unter besondern Bedingungen akzeptable Wahrheit verkündet — wenn es überhaupt eine solche ist.

Trotz verschiedener Nieten muss also gesagt werden, dass Cannes seine Lebensfähigkeit bewiesen hat. Nötig wäre — und das gilt nicht nur für Cannes — eine etwas mutigere Auswahl, etwas weniger Rücksichten besonders auf politisch-nationale Empfindlichkeiten. Es ist ein Skandal, dass es z.B. Moskau immer wieder gelingt, durch Drohungen die Absetzung von Filmen an westlichen Festivals zu erzwingen, wie dies in Cannes wieder mit dem französischen «L'aveu» der Fall war. Denkt man daran, dass Moskau auch in Oberhausen die Absetzung des ausgezeichneten tschechischen Films über den unvergesslichen Jan Pallach erzwang, so kann man die charakterlose Feigherzigkeit gewisser Festivaldirektoren nur tiefer hängen. Dahin gehört in Cannes auch die Ansetzung der schlechten Vorführzeit für den Schweizerfilm «Reise zu den Lebenden», als die Presse und die Offiziellen an der üblichen grossen Einladung abwesend waren. Nur weil der Regisseur sich geweigert hatte, eine kurze Sequenz aus den Mai-Unruhen in Paris herauszuschneiden, die gewissen Rechts-Gaullisten nicht behagte! Der Wert des Films wurde trotzdem anerkannt, wie auch der Kniefall vor Moskau Cannes nichts genützt hat, Russland erschien trotzdem nicht. Wenn der Westen nicht eisern an der Meinungsfreiheit festhält, auch im Film, werde sie von rechts oder von links angefochten, ist er früher oder später verloren. Es dürfte übrigens bald ein Festival für alle in den letzten Jahren auf politischen Druck abgesetzten Festivalfilme fällig sein. Kulturelle Kreise sollten sich ihrer jedenfalls besonders annehmen.

75 Jahre Film, 35 Jahre Fernsehen — Rückblick und Ausblick

APD — Unter dieser Devise versammelten sich auf Einladung der Oesterreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft vom 2.—5. Juni ausländische und einige österreichische Filmwissenschafter und -kritiker zur referatreichen VIII. Internationalen Filmwissenschaftlichen Woche in Wien.

Nach der traditionellen Eröffnung in der Universität und einem Grundsatzreferat über Filmgeschichtsschreibung (Prof. Dr. Herman Görgen, Bonn) war der 2. Tag den Aufgaben und Möglichkeiten der Bildmedienforschung gewidmet. Prof. Dr. Margret Dietrich, Vorstand des Institutes für Theaterwissenschaft, referierte aus dem Arbeitsprogramm der medienwissenschaftlichen Abteilung, die sich seit einem Jahr in verschiedenen Zweigen empirisch mit den Spielformen der Medien auseinandersetzt. Nach Prof. Dr. Kurt Paupié, Vorstand des Instituts für Publizität, fehle dem Film der Aktualitätsgrad, weshalb er zugunsten des Fernsehens als Forschungsfeld vernachlässigt werden müsse.

Der scharfzüngige Kölner Soziologe Prof. Dr. Alphons Silbermann forderte eine am Leben orientierte Film- und Fernsehpublizistik, die nicht in statistischen Selbstbespiegelungen erstarren dürfe. Der Forscher lancierte schwere Angriffe auf die Medienpädagogen, die er der Usurpation der Kommunikationsforschung bezichtigte, da sie als «Kulturpessimisten mit ideologischer Strategie» in den Wolken einer geprägten Bildungsphilosophie schwebend, die Fakten verschleierten.

Zweifellos müssten heute die tradierten pädagogischen Theorien in Frage gestellt werden, da die Kulturtechnik des 'Erlernens' der Bildmedien — insbesondere des Fernsehens — nicht wie andere Kulturtechniken gelehrt werden könne, sondern im Schüler der «Pflege, Kultivierung und Anreicherung» bedürfe. Diese Forderung stellte Dr. Siegfried Mohrhof in der Arbeitssitzung des 3. Tages über Medienpädagogik auf. Nach seinen Worten müsse die Medienerziehung als Prinzip bereits ab dem ersten Schultag vom Lehrer — dessen Sendeerfahrung mit seinen Schülern weitgehend übereinstimmen soll — in Gesprächsform im Unterricht integriert werden. Um das Problem an den Wurzeln anzupacken (Prof. Dr. Alfons Kozeluh) sei es notwendig, möglichst alle Eltern auf ihre wichtige Erziehungsaufgabe hinsichtlich der Bildmedien vorzubereiten.

Filmwettbewerb für Jugendliche unter 20

Das «Centre Internationale du Film pour la Jeunesse» führt auch in diesem Jahr seinen Wettbewerb «Decima musa» für junge Filmer durch. Es können an diesem Wettbewerb alle Jugendlichen unter 20 Jahren teilnehmen, gleich ob sie ihre Filme allein, in Gruppen oder unter Leitung Erwachsener, in 8-mm, Super-8 oder 16,mm gemacht haben. Vorgeschlagen, aber nicht obligatorisch ist das Thema «Spiel». In der Schweiz wird das «Centre» durch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF), Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich (Tel. 051 / 32 72 44) vertreten. Die Filme müssen bis zum 15. August bei der AJF sein, von wo Interessenten weitere Auskünfte sowie das Reglement bestellen können.